

## Literatur:

- Kotlaba, F. (1961): On the Mycoflora of the Highest Parts of the „Sitno“ State Nature Reserve in Slovakia, *Ochrana Prirody* XVI, p. 147.
- Jahn, H. (1962): Der Espen-Feuerschwamm (*Phellinus tremulae*), ein gefährlicher Feind der Espe. Westf. Pilzbr. III, S. 94—102.
- (1963): Mitteleuropäische Porlinge (*Polyporaceae* s. lato. Westf. Pilzbr. IV, S. 101.
- (1966): Pilzgesellschaften an *Populus tremula*. Z. f. P. 32, S. 26—42.

## Richtigstellung zu einem angeblichen Fund von *Phellinus torulosus* (Pers.) Bourd. et Galz. in Deutschland

Von H. Jahn

In Band 21, Heft 10 (März 1952) der Zeitschrift für Pilzkunde berichtete W. Villinger ausführlich über einen Fund von *Phellinus torulosus* in Offenbach a. M. und gab nach zweijährigen eigenen Beobachtungen eine Beschreibung. Trotz der Angabe Villingers, er habe den Pilz nach den Werken von Konrad et Maublanc und Bourdot et Galzin „einwandfrei bestimmt“, enthält seine Beschreibung so viele Merkmale, die im Widerspruch zu der zitierten Bestimmungsliteratur stehen, daß ich diesen Fund in meiner Arbeit über „Mitteleuropäische Porlinge“ (Westf. Pilzbriefe IV, 1963) nicht anerkennen konnte; desgleichen hat H. Kreisel in seinem Buch über die „Phytopathogenen Großpilze Deutschlands“ auf eine Zitierung der Fundangabe Villingers verzichtet und *Ph. torulosus* als eine in Deutschland nicht nachgewiesene Art bezeichnet.

Villinger beschreibt einen sommerannuellen (!), am Fuß einer lebenden Roteiche (*Quercus rubra*) im Juni zunächst als gelblich-orangefarbener Knollen hervorbrechender Pilz, der bis Ende August ausgewachsen und bis 32 cm groß war, wobei er eine lackglänzende (!), erst gelbbraune, dann purpur- bis schwarzbraune Kruste erhält. Die Sporen fand Villinger „bedeutend größer“ als bei Bourdot et Galzin angegeben, nämlich „10—12/6—7  $\mu$ , gelbbraunlich mit dunklem Kern“. Zystiden (d. h. Spinulae) werden in Villingers Beschreibung zitiert, doch hat er diese gewiß nicht selbst gesehen, sondern diese Angabe — wie auch weitere — aus dem Werk von Bourdot et Galzin hinzugefügt.

Das Rätsel um diesen offensichtlich falsch bestimmten Pilz löste sich, als ich — durch freundliche Vermittlung von Herrn A. Großmann, Frankfurt — die Gelegenheit hatte, die Porlings-Aquarelle aus dem Nachlaß Villingers, die jetzt im Senckenberg-Museum aufbewahrt werden, durchzusehen. (Diese Aquarelle sind sehr sorgfältig und naturgetreu ausgeführt und stellen zusammen mit den — wegen häufiger Einflechtung von der Literatur entnommenen Angaben allerdings etwas kritisch zu betrachtenden! — Notizen Villingers ein wertvolles Material für die Pilzfloristik in Hessen dar.) „*Ph. torulosus*“ ist dort auf mehreren Tafeln in allen Wachstumsstadien dargestellt, auch das größte Exemplar vom August 1951, ebenso auch die Sporen. Danach handelt es sich bei dem Fund Villingers ohne Zweifel um *Ganoderma resinaceum* Boud. Die rasche sommerliche Entwicklung dieses Pilzes am Fuße lebender alter Eichen aus einem gelb-orangefarbenen Knollen heraus, die Villinger schildert, ist für diese Art charakteristisch. *G. resinaceum* war damals in Deutschland noch wenig bekannt, obgleich schon F. Kallenbach Photos

von hessischen Funden in der früheren Z. f. P. veröffentlicht hatte. Seit Erscheinen meiner Arbeit über „Mitteleuropäische Porlinge“, wo ich nur 5 deutsche Funde zitierte, ist mir *G. resinaceum* mehrfach zugesandt worden, er wurde immer in Parkanlagen am Grunde alter Eichen gefunden. Es handelt sich um einen in Deutschland zwar seltenen, aber doch zerstreut an geeigneten Orten vorhandenen und dann viele Jahre lang am gleichen Baum im Sommer wiedererscheinenden, sehr auffälligen Pilz aus der Verwandtschaft von *G. lucidum*.

*Phellinus torulosus* ist dagegen bisher aus Deutschland nicht bekannt. Er kommt in den wärmeren Teilen der gemäßigten Zone der ganzen nördlichen Halbkugel vor und hat in Europa eine südliche, mediterrane Verbreitung. In den Mittelmeerlandern dürfte er zu den häufigsten parasitischen Porlingen gehören; in 6 Porlingskollektionen, die mir aus dem Mittelmeergebiet (Spanien, Portugal, Italien, Jugoslawien) zugesandt wurden, war *Ph. torulosus* jedesmal vertreten. Das Areal reicht östlich der Alpen bis in die Tschechoslowakei und nach Österreich (z. B. Wien), westlich der Alpen bis Süd- und Mittelfrankreich. Von Süden her dringt der Pilz bis in die Alpentäler ein; Prof. Poelt sandte mir ein schönes Stück aus Südtirol, Überetsch, Eppan St. Michael, am Stammgrund einer alten *Castanea* (IV.1966). Es wäre also nicht ausgeschlossen, daß die Art auch einmal an klimatisch begünstigten Orten in Süddeutschland gefunden würde, z. B. im Donauebiet oder in der Oberrheinebene.

*Ph. torulosus* ist ein mittelgroßer Pilz, der eine Breite von etwa 12 cm nur selten überschreitet, meist sofort kenntlich an der überall, besonders am Rand, dicht feinfilzigen, oft grob gezonten, dunkelbraunen Oberseite mit hellerer rostgelber bis fuchsigbrauner wulstiger Randzone, den sehr feinen (5—6 per mm) zimt- bis rostbraunen Poren, die beim frischen Pilz eine auffällige Rottönung zeigen, und dem geringen spezifischen Gewicht des getrockneten Pilzes. Kleine Exemplare ähneln ein wenig *Ph. conchatus*. Die Trama ist korkig-faserig, aber relativ druckfest. Der Pilz ist mehrjährig, die Röhren sind geschichtet. Spinulae von 15—45  $\mu$  Länge sind zahlreich, die hyalinen, kurzelliptischen Sporen 4—6/3—4,5  $\mu$  groß. Als Wirtsbäume werden die verschiedensten sommer- und wintergrünen Laubhölzer, besonders *Quercus*-Arten, genannt; unter den mir vorgelegten Mittelmeer-Funden waren z. B. solche von *Alnus*, *Ceratonia*, *Eucalyptus* und *Rosa*.

Forschungs- und Erfahrungsaustausch:

## Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in München

vom 8. bis 13. September 1966

Die Vorarbeiten für die diesjährige Tagung in München lagen in den Händen von Dr. A. Bresinsky, der im Botanischen Institut der Universität 71 Teilnehmer begrüßen konnte. Der 2. Vorsitzende der Gesellschaft, Dr. H. Haas eröffnete an Stelle des erkrankten 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. H. Kühlwein, die Tagung. Es waren Mitglieder und Gäste aus Deutschland, Finnland, Frankreich, Österreich, Schweden und der Schweiz erschienen. Grußadressen lagen vor vom Ehrenvorsitzenden Dr. W. Neuhoff, Rellingen, Dr. E. H. Benedix, Dresden und A.